

Luise und Lotte sind im digitalen Zeitalter angekommen

SCHLACHTHAUS-THEATER
Die Gruppe Weltalm inszeniert Erich Kästners «Das doppelte Lottchen» in einer Version von Matto Kämpf. Das Kinderstück vermag mit viel Sprachwitz und Situationskomik auch Erwachsene zu begeistern.

Der Inhalt des Romans war für damalige Verhältnisse fast schon radikal: Erich Kästner war der erste Autor der Nachkriegszeit, der in «Das doppelte Lottchen» (1949) das Thema Scheidung in einem Kinderbuch aufgriff. Heute ist die im Buch beschriebene Patchwork-Familiensituation fast schon der Normalfall, Kästners Stück aktueller denn je. Die Berner Theatergruppe Weltalm inszeniert «Das doppelte Lottchen» in einer Version ihres Hausautors Matto Kämpf.

Das Kinderstück ist auch für Erwachsene ein Spass. Es strotzt vor witzigen Einfällen und Sprachwitz. Kämpf lässt Kästners Geschichte über die Zwillinge Luise und Lotte, die bei der Geburt von den Eltern getrennt wurden und sich in einem Ferienlager erstmals wieder begegnen, in der Jetztzeit spielen. Das



Doppelt gemoppelt: Lotti und Luise im Thurgauer Ferienlager. *Sibylla Walpen*

brave Mamakind nennt sich hier Lotti (Dorothee Müggler) und wohnt in Bern. Das wilde Papa-kind Luise (Sissi Noé) ist wie im Original in Wien zu Hause.

Peperl, der heimliche Star

Der in seiner Beweglichkeit und Ausdruckskraft an den jungen Adriano Celentano erinnernde Film- und Theaterschauspieler Dominique Jann sorgt für manchen Höhepunkt. Er spielt gleich

drei Rollen mit Bravour. Einen übermotivierten Thurgauer Naturburschen und Lagerleiter, einen Secondo, der in Lotti verliebt ist, und – die lustigste Figur von allen – Luises Hund Peperl. Dieser ist ganz schön irritiert, als aus dem Ferienlager Lotti statt Luise (die Zwillinge haben beschlossen Rollen zu tauschen) zurückkehrt. Erst als er beim Skypen sein wahres Frauchen auf dem Bildschirm erblickt, ist er wieder ganz sich

selbst. Doch nicht nur Lotte und Luise sind im digitalen Zeitalter angekommen. Auch die Figur des Papas in Wien (Leopold Altenburg) wurde modernisiert. Er ist nicht wie im Original ein klassischer Komponist, sondern ein hipper Soundkünstler, der Töne wie das Knarren eines Bettes aufnimmt und in seine Werke einfließen lässt. Mama Körner (Priska Praxmarer/Lena Lesing) kommt hingegen altbackener als Kästners Frau von Welt daher. Man kann sich die beiden beim besten Willen nicht als Paar vorstellen.

Regie und Ausstattung (Liliane Steffen, Sibylla Walpen) setzen auf Einfaches, aber Effektives. Ein auseinandergesägtes Doppelbett spiegelt die Familiensituation. Links auf der Bühne wohnt die behütete Lotti, rechts die lustige Luise. Bis die Familie wieder zusammenfindet, gehts ganz schön drunter und drüber.

Helen Lagger



Kommende Vorstellungen:
Do, 14. 3, Fr, 15. 3, je 10 Uhr.
Sa, 16. 3, und So, 17. 2, je 16 Uhr.
Schlachthaus-Theater, Bern.
www.schlachthaus.ch